

25 Jahre "Lägern" Baden-Wettingen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 9

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

510 preisgünstige Wohnungen bilden das erfreuliche Resultat der Arbeit im ersten Vierteljahrhundert: 1946 wurde die «Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft Lägern Baden-Wettingen» gegründet. Jung und vor allem aktiv ist sie bis auf den heutigen Tag geblieben, denn im «Kehl» in Baden erfolgt demnächst der Start zum Bau von weitem 126 Wohnungen, und als Fernziel ist auch in Wettingen eine grosse Überbauung geplant.

Wir blättern in der Festschrift: Gody Balsiger – seines Zeichens Präsident und Geschäftsführer der «Lägern» – schildert darin in interessanter Weise den Lauf der Dinge. Am 18. Juni 1946 fanden sich im Restaurant «Grenzstein» 25 Interessenten ein. Unter dem Vorsitz des damaligen Gemeinderates Fritz Müller wurde ein fünf Mitglieder umfassender Vorstand bestellt. Ihm gehörten an: Gody Balsiger als Präsident, Dr. Willy Herzog als Sekretär, Karl Hafa als Kassier sowie Bruno Karrer und Ernst Braun als Beisitzer.

Woher das Geld?

1947 konnte vom Kanton Aargau ein Teil der ehemaligen Klosterwiese erworben werden. In der Person von Josef Beeler konnte ein fähiger Architekt gefunden und mit der Projektierung von 52 Wohnungen beauftragt werden. Die Beschaffung des Kapitals in der Höhe von 1,9 Millionen Franken gestaltete sich schwierig. Die Banken zeigten sich sehr reserviert, denn man wusste ja noch nicht, mit wem man es zu tun hatte. Alt Bundesrat Prof. Dr. Max Weber, der damals Präsident der Genossenschaftlichen Zentralbank war, sorgte für die Unterbringung der ersten Hypothek. Auch der SBHV zeigte Verständnis und sicherte die weitere Finanzierung zu. Als die Subventionsbehörde ihr Einverständnis gab, konnte mit dem Bau begonnen werden.

Oktober 1948:

Bezug der ersten Etappe

Fr. 92.— für eine 3-Zimmer- und Fr. 122.— für eine 4-Zimmer-Wohnung betrug die Monatsmiete, was für Wettingen auch damals als sehr vorteilhaft galt. Gleichzeitig war auf der Allmend in Baden eine Siedlung mit 30 Wohnungen entstanden. Von der Ortsbürgergemeinde erhielt die Genossenschaft ein geeignetes Areal zum Preis von Fr. 16.— (!)



pro Quadratmeter. Die Mietzinse in Baden bewegten sich fast auf dem nämlichen Niveau wie in Wettingen. Noch günstiger (nur Fr. 11.— per m²) konnte in Wettingen ein weiteres Grundstück gekauft werden. Darauf entstand die 2. Etappe Klosterbrühl mit 27 3-Zimmer- und 9 4-Zimmer-Wohnungen. Bei totalen Anlagekosten von 1,1 Millionen Franken wurde der Mietzins auf Fr. 106.— respektive Fr. 130.— fixiert.

Im Zusammenhang mit einem Ladenbau wurde der Erwerb von 2650 m² Land vom Konsumverein Baden im Kappelerhof möglich. 1951 standen dort 18 Wohnungen bezugsbereit.

Vorteilhafte Wohnungen auch ohne Subvention

Böse Zungen warfen der «Lägern» vor, dass das Bauen dank den Subventionen kein Kunststück sei. Als jedoch der Zufluss an Staats- und Bundesgeldern versiegte, weil das befristete Bundesgesetz nicht mehr wirksam war, baute die «Lägern» trotzdem. Mit der 3. Etappe Klosterbrühl, umfassend 12 2-Zimmer-, 24 3-Zimmer- und 12 4-Zimmer-Wohnungen, wurde der Beweis erbracht, dass auch fast Unmögliches möglich gemacht werden kann. Das ganze Konzept war sehr geschickt durchdacht. Die Kantonalbank zeigte sich zur Finanzierung bereit, und die Gemeinde Wettingen übernahm die auf Fr. 600 000.— lautende Bürgschaft. Die 1955 zur Verfügung stehenden Woh-

nungen machten Mietzinse von Fr. 108.— (2 Zimmer), Fr. 123.— (3 Zimmer) und Fr. 139.— (4 Zimmer) notwendig. Das gesamte Budget in der Höhe von Fr. 1,47 Millionen wurde sogar noch leicht unterschritten.

Die Siedlung «Ifang» in Baden wurde auf gleicher Basis verwirklicht. 1954–1958 entstanden dort 150 Wohnungen, deren Mietzinse sich um einiges unter der landesüblichen Norm bewegten. Als Geldgeber traten die GZB, der SBHV, die Pensionskassen der Coop Schweiz und der Bell AG, die COOP-Lebensversicherungsgenossenschaft sowie die Aargauische Ersparniskasse auf.

In den Margeläckern in Wettingen entstand dann eine Überbauung mit 128 Wohnungen (3 Hochhäuser zu 9, 11 und 12 Etagen), und an der Stockmattstrasse in Baden wuchs ebenfalls ein Zwölfstöcker mit 48 Wohnungen in die Höhe. Die mittleren Mietzinse beliefen sich auf Fr. 197.— (2½ Zimmer), Fr. 254.— (3½ Zimmer) und Fr. 310.— (4½ Zimmer). Mit der Fertigstellung dieser Hochhäuser waren die Landreserven der «Lägern» überbaut.

«Wenn es die «Lägern» nicht gäbe, müsste man sie sofort gründen.» Diesen Satz, den wir als artiges Kompliment an die «Lägern» werten dürfen, sprach der Aargauische Baudirektor Regierungsrat Dr. Jörg Ursprung an der Jubiläumsfeier aus. Dankesbezeugungen kamen aber auch von den Gemeinden Baden und Wettingen, deren Behörden an diesem Anlass sehr stark vertreten waren.